

## WINFRIED BÖNIG

Domorganist in Köln, Professor für Orgel und Improvisation, Leiter des Studiengangs Katholische Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln. Leiter der sommerlichen „Orgelfeierstunden“ am Dom zu Köln.



Winfried Böning wurde 2001 zum Domorganisten in Köln berufen und leitet als Professor für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation seit 1998 den Studiengang Katholische Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln. Damit bekleidet er zwei der herausragenden kirchenmusikalischen Positionen in Deutschland.

Seinen ersten Orgelunterricht erhielt der geborene Bamberger mit dreizehn Jahren beim Domorganisten seiner Heimatstadt, Wolfgang Wunsch, bevor er 1978 in die Orgelklasse von Franz Lehnrdorfer an der Münchener Musikhochschule aufgenommen wurde. Nach dem „mit Auszeichnung“ abgelegten Examen erlangte er Abschlüsse in Dirigieren sowie das Meisterklassendiplom für Orgel.

An der Universität Augsburg folgte noch das Studium der Fächer Musikwissenschaft, Geschichte und Musikerziehung. Seine Doktorarbeit von 1992 (bei Prof. Franz Krautwurst) beschäftigte sich mit der süddeutschen Kantate zur Bachzeit, einem bis dahin noch weitgehend unerforschten Bereich der protestantischen Kirchenmusik.

Seine künstlerische Tätigkeit begann Böning in Memmingen, wo er von 1984 bis 1998 als Organist und Dirigent an der Jann-Orgel der dortigen Hauptkirche Sankt Josef wirkte. Das Repertoire der dort aufgeführten Werke umfaßte die großen Orchestermessen und symphonische

Werke ebenso wie die zyklische Ausführung der gesamten Orgelwerke von Bach und Messiaen. Für seine musikalische Arbeit wurde ihm 1995 der „Kulturpreis der Stadt Memmingen“ verliehen.

Neben den umfangreichen liturgischen Aufgaben, die das geistliche Leben am Kölner Dom prägen, hat auch seine Konzerttätigkeit ihr Zentrum in dieser Kathedrale, wo Böning die Serie der sommerlichen „Orgelfeierstunden“ leitet. Der Zyklus gehört zu den renommiertesten und bestbesuchten Veranstaltungsreihen weltweit. Von den zwölf Konzerten spielt Böning in jedem Jahr drei, zu Gast sind darüberhinaus international beachtete und gesuchte Organisten. Dabei stehen ihm und den Gästen zwei große symphonische Orgeln der Firma Klais zur Verfügung (die Querhausorgel von 1948 mit 4 Manualen und 88 Registern und die Schwalbennestorgel von 1998 mit drei Manualen und 53 Registern).

Konzerteinladungen führen ihn Jahr für Jahr in alle Welt, in den letzten Jahren wurde er zu feierlichen Orgelweihen und -premierer u.a. nach China, Rußland und Spanien eingeladen.

Böning war und ist Interpret zahlreicher Uraufführungen von Werken, die ihm Komponisten widmeten, so u.a. von Enjott Schneider, Jean Guillou, Daniel Roth, Naji Hakim, Peter Planyavsky, Stephen Tharp, Robert HP Platz, Johannes Schild und Colin Mawby.

Schon seine erste CD mit Orgelwerken von Dietrich Buxtehude, erschienen 1988, wurde von der europäischen und amerikanischen Musikkritik begeistert rezensiert. Zahlreiche weitere Aufnahmen, als Organist und Dirigent, folgten und summieren sich inzwischen zu einer langen Diskographie unterschiedlichsten Repertoires. Große Beachtung fanden die Einspielungen der Orgeln im Kölner Dom sowie eine CD mit einer eigenen Transkription von Bachs „Goldberg-Variationen“.

**DUDELANGE,  
ÉGLISE SAINT-MARTIN**

**MARDI, 25 OCTOBRE 2016  
À 20H00**

En collaboration avec l'a.s.b.l.  
«Amateurs Astronomes  
Luxembourg»



Fotos: Jean Steinberg



Visualisation sur grand écran par le  
«Live-Video-Team»

Prévente: 12 €  
sur LuxembourgTicket et  
[www.orgue-dudelange.lu](http://www.orgue-dudelange.lu)  
Caisse du soir: 15 €  
Membres des Amis de l'Orgue 12 €  
Étudiants 7,50 €

## RÉCITAL D'ORGUE PAR WINFRIED BÖNIG

**LOUIS VIERNE (1870 – 1937)**

(EXTR.: 24 PIÈCES DE FANTAISIE)

**Étoile du soir**

(Moderato non troppo lento, Extr. Suite III op. 54)

**Hymne au Soleil**

(Mastoso, Extr. Suite II op. 53)

**Claire de Lune**

(Adagio molto espressivo, Extr. Suite II op. 53)

**DIETRICH BUXTEHUDE (1637 – 1707)**

**Passacaglia in d-moll BuxWV 161**

(4 Phasen des Mondzyklus)

**NAJI HAKIM (\*1955)**

**Cosmogonie**

**DIETRICH BUXTEHUDE (1637 – 1707)**

**Choralphantasie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ BuxWV 223**

**GUSTAV HOLST (1874 – 1934)**

**Die Planeten** (op. 32, aus der Orchestersuite bearbeitet für Orgel von Arthur Wills)

**I. Mars**, der Bringer des Krieges (Allegro)

**II. Venus**, die Bringerin des Friedens

(Adagio – Andante – Animato)

**IV. Jupiter**, der Bringer der Freude

(Allegro giocoso – Andante maestoso –

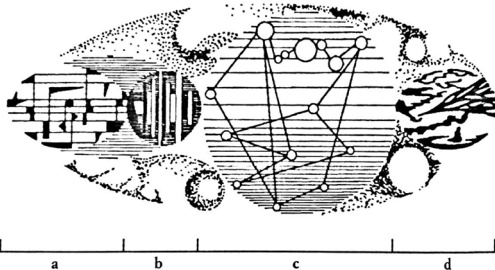
Tempo I – Lento maestoso – Presto)

# PROGRAMMNOTIZEN

## ■ Naji Hakim: *Cosmogonie* (1983)

Der 1955 in Beirut geborene französisch-libanesischer Organist Naji Hakim zählt heute zu den führenden Vertretern der französischen Organisten, Komponisten und Improvisatoren dessen mittlerweile über 80 Orgel- und Orchesterkompositionen bei führenden Notenverlagshäusern veröffentlicht und weltweit von vielen renommierten Organisten und Orchestern aufgeführt werden und auch auf CDs eingespielt werden. Bei *Cosmogonie* handelt es sich nach der *Badinerie* für Klavierduo aus dem Jahre 1976 um die zweite Komposition überhaupt und die allererste Orgel-Komposition von Naji Hakim, welche außer einer Aufführung durch den Komponisten am 31. Oktober 1984 in der Royal Festival Hall in London noch nie aufgeführt wurde. Das Werk, dem bislang über 70 Orgelkompositionen folgten, ist eine 1983 niedergeschriebene Transkription einer Improvisation mit der Naji Hakim 1981 den renommierten Haarlem-Improvisationswettbewerb in Rotterdam gewann. Es basiert auf einer Zeichnung von Enrique Raxach, die ein stilisiertes Planetenweltbild beinhaltet. Es lag bislang nur als Manuskript vor, das bislang noch keinem Interpreten ausgehändigt wurde. Anlässlich dieser ersten Fremdaufführung wurde es für dieses Konzert von Naji Hakim in Druckform gebracht mit dem Ziel, die Komposition nun auch zu veröffentlichen.

Ex. 11 Image graphique abstraite servant de thème : Conception originale de Enrique Raxach. Thème donné au Concours International d'Improvisation à l'orgue de Haarlem (Rotterdam 1981)



Ce dessin se partage en quatre sections ; la solution du signataire de ces lignes fut d'improviser un libre sur un ensemble de quatre thèmes, composés pendant la préparation, pour suggérer la trajectoire et thesis du dessin.

## ■ Klang der Sterne und Planeten

Das Weltall, die Sterne und Planeten, und das Licht, das uns aus dem Raum täglich und nächtlich in aller denkbaren Intensität und Farbigkeit erreicht und überstrahlt, hat durch alle Jahrhunderte auch einen klangvollen Widerhall

in der Musik gefunden. Vor allem auch in der Orgelmusik finden sich zahlreiche Kompositionen, in denen in Thematik oder Titel kosmische Anklänge in Töne umgesetzt werden. Die Stücke des heutigen Konzerts haben diesen Blick nach oben und das Licht von oben in unterschiedlicher Weise zum Thema.

Die meisten Werke des Programms sind im 20. Jahrhundert entstanden, deswegen erscheinen die beiden Kompositionen von Buxtehude zuerst vielleicht etwas fremd. Buxtehude befasste sich sehr interessiert mit der Astronomie, was vor allem in der *Passacaglia* seinen Niederschlag findet. Die sieben Töne des Themas, die Anzahl der Variationen und die Tonartenwechsel der einzelnen Abschnitte lassen sich als Umsetzung der Mondphasen lesen, ein überraschendes und beeindruckendes Beispiel für die Astronomie in der Musik.

„*Cosmogonie*“ von Hakim und der Zyklus von Holst nehmen direkten Bezug auf die Planeten unseres Sonnensystems. Die mythischen Bezüge verleihen dabei den Himmelskörpern noch eine charakteristische Persönlichkeit, die zusätzlich der Musik in beiden Werken zu großer Spannung verhilft.

„*Soleil*“, „*Lune*“ und „*Etoile*“ – Sonne, Mond und Sterne – dreimal widmet sich Vierne in seinen „*Pièces de Fantaisie*“ dem Himmelslicht in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen. Es ist anrührend zu bedenken, dass der Komponist ja fast blind war, und somit diese Lichtquellen, wenn überhaupt, nur sehr schwach und entfernt kennen konnte.

Schon immer gibt es die Theorie, dass die Planeten Töne erzeugten und diese kosmische Musik uns Menschen aber nicht hörbar sei. Komponisten aller Jahrhunderte schenken uns mit ihren Klängen vielleicht einen kleinen Eindruck dieser himmlischen Sinfonie.

Winfried Böinig